

die Stadt zwar nie formal erobert hat, sie aber in gewissem Sinn wie einen Teil seiner Herrschaft betrachtete. C. behandelt zuerst die komplexen Interaktionen zwischen diesen Herrschaftsträgern. Nach politischen Veränderungen versuchen die Akteure jedes Mal, ein neues Gleichgewicht zu finden. Die Bürger brauchten z. B. die savoyische Unterstützung, um sich gegenüber dem Bischof behaupten zu können. Dies durfte aber nicht zu weit gehen, da die Genfer dem Grafen keine Steuern zahlen wollten, sondern nur „freiwillige“ Abgaben. Im 15. Jh. residierte der Herzog von Savoyen regelmäßig in Genf, wobei Vertreter der wichtigen Genfer Ratsfamilien in der savoyischen Verwaltung tätig waren, wie C. anhand einiger Beispiele aufzeigt. Im Folgenden nimmt er die städtischen Organe systematisch unter die Lupe: die verschiedenen Räte, die Bürgermeister (*syndics*), die Stadtverteidigung, die Stadtverwaltung, die Stadtfinanzen. Dabei stützt er sich auf die von der Stadtverwaltung produzierten Dokumente, v. a. die *Registres du Conseil* und die *Comptes des receveurs généraux*, die im Genfer Staatsarchiv aufbewahrt werden, sowie auf savoyische Quellen, nämlich die *Comptes des trésoriers généraux* und einige andere, die im Archivio di Stato di Torino liegen. Der Band wird durch zahlreiche Tab., Grafiken und einige Abb., ein Register der Begriffe zum ma. Steuerwesen, ein Verzeichnis der Genfer *syndics* von 1289 bis 1533 sowie durch ein Namen- und Ortregister ergänzt. Diese rundum gelungene Arbeit füllt eine Lücke in der Historiographie der Westschweizer Städte. Clémence Thévenaz Modestin

-----

Richard BAUER, Kloster Schäftlarn und die Entstehung der Stadt München, *StMGBO* 124 (2013) S. 107–126, fasst seinen Aufsatz von 2008 (vgl. DA 66, 381 f.) zusammen. K. N.

Tobias KÜSS, Die älteren Diepoldingen als Markgrafen in Bayern (1077–1204). Adlige Herrschaftsbildung im Hochmittelalter (Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 8) München 2013, Utz, 432 S., Karten, ISBN 978-3-8316-4261-8, EUR 46. – Mit dieser Untersuchung wird eine Lücke in der modernen Adelsgeschichtsforschung geschlossen, die hinsichtlich einer zusammenfassenden Betrachtung bisher einen Bogen um die für das östliche Bayern bedeutende Familie gemacht hat. Nach einer Darstellung der genealogischen Verhältnisse und einer die ältere Literatur breit diskutierenden Beschreibung der herrschaftlichen Ausgangssituation um Cham, Nabburg und Vohburg, wo sich auch später die Masse der diepoldingischen Herrschaftsträger zentrieren sollte, werden zunächst der weitgestreute Eigen-, der überschaubare Lehns- und der in seiner herrschaftlichen Bedeutung wohl weniger wichtige Vogteibesitz vorgestellt sowie die Gründungen der Klöster Kastl, Reichenbach am Regen (als Hauskloster) und Waldsassen (als Stützpunkt des Landesausbaus) behandelt, bevor die personalen Verbindungen in den Blick genommen werden. Der Beziehung zum Königtum gilt in diesem Zusammenhang besondere Aufmerksamkeit, verdankten die Diepoldingen doch Heinrich IV. ihren Aufstieg und die Markgrafschaft. Über rund anderthalb Jahrhunderte hinweg